

# Thüringen setzt auf das Potenzial des Rohstoffs Holz

Auf dem vom Thüringer Wirtschaftsministerium sowie vom Infrastrukturministerium ausgerichteten Kongress „Nachhaltiges und klimaneutrales Bauen mit Holz“ diskutierten Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, wie der nachhaltige und klimaneutrale Holzbau in Thüringen forciert werden kann. Ziel der Landesregierung ist es, Bauen mit Holz weiter zu fördern und sogar eine komplette Thüringer Wertschöpfungskette vom Rohstoff bis zum Gebäude zu etablieren.

Nachhaltiges Bauen mit Holz sei nicht nur touristisch attraktiv sowie bauenergetisch und klimastrategisch sinnvoll, sondern könne regionale Wertschöpfungsketten mit einheimischen Unternehmen stärken, betonten sowohl Wirtschaftsstaatssekretärin Valentina Kerst als auch Infrastrukturstaatssekretärin Susanna Karawanskij.

„Es liegt enormes Potenzial darin, unser Holz durch regionale Wertschöpfungsketten noch nachhaltiger zu nutzen“, sagte Karawanskij. „Der nachwachsende Baustoff Holz ist ein optimaler Ersatz für Zement und Stahl. Die Förderung des Bauens mit Holz ist für die Landesregierung ein wichtiges politisches Ziel. Wir wollen in Thüringen Holz in noch größerem Maße bei Bauten des Landes einsetzen und auch bei weiteren Verarbeitungsstufen zum Vorreiter werden.“

Karawanskij verwies auf die große Bedeutung des Clusters Forst und Holz für Freistaat und vor allem seine ländlichen Räume. Die Initiative zu einem verstärkten Holzbau erweitere die Wertschöpfungskette für den Cluster Forst und Holz und trage dazu bei, diesen Wirtschaftszweig und den ländlichen Raum weiter zu stärken, so die Staatssekretärin.

Wie dieser Ansatz praktisch umgesetzt werden kann, diskutiert derzeit das an der FH Erfurt angesiedelte Netzwerk „Holz-21-regio“ unter der Leitung von Prof. Erik Findeisen. Am Beispiel Thüringer Wald soll die Wertschöpfungskette Wald-Holz-Gesellschaft für einen Strukturwandel im ländlichen Raum entwickelt werden, ohne jedoch das Wohl der darin lebenden Menschen und die ortstypische Biodiversität zu beeinträchtigen. Das Projekt wurde jüngst im Rahmen eines Förderprogramms vom Bundesforschungsministerium für die Konzeptphase ausgewählt und erarbeitet derzeit den Antrag für die Umsetzungsphase. (em/tl) □

Klimaschutz durch nachhaltige Waldbewirtschaftung

# Holzprodukte sind wichtige CO<sub>2</sub>-Speicher

Wie kommt das klimaschädliche Kohlendioxid in das Brett im Baumarkt? Oder in den Holzdachstuhl, in Holzmöbel oder in Holztüren? Die Photosynthese, eines der großen Naturgeheimnisse, macht es möglich. Wälder „verspeisen“ vor allem mit ihren Blättern und Nadeln durch feine Poren große Mengen CO<sub>2</sub>.

Zusammen mit Wasser, das die Baumwurzeln aus dem Boden über den Stamm in die Baumkrone pumpen, versorgt sich der Baum mit den Ausgangsstoffen für die Photosynthese. Unter der Einwirkung von Energie aus dem Sonnenlicht entstehen daraus Kohlenhydrate und reiner Sauerstoff, den wir beim Waldspaziergang als gesunde Luft so gerne einatmen. In den Kohlenhydraten (C<sub>6</sub>H<sub>12</sub>O<sub>6</sub>) „verbaut“ der Baum das Kohlendioxid als organische Kohlenstoffverbindungen und lagert es zu Teilen in seinen Zellen ein. Überschüssiger Kohlenstoff wandert in das Wurzelwerk und wird dort vom Baum an den Boden abgegeben. Deshalb sind humusreiche Waldböden ebenfalls hervorragende Kohlenstoffspeicher, die das klimaschädliche Kohlendioxid, wie auch im Holz, einlagern können.

„Nicht nur der Erhalt und pflegliche Umgang mit unseren Wäldern selbst, sondern jede nur erdenkliche, längerfristige Holzverwendung ohne erhebliche Bearbeitungsstufen ist folglich aktiver Klimaschutz“, so Volker Gebhardt, Thüringen-Forst-Vorstand. Denn das klimaschädliche CO<sub>2</sub> ist solange in Holzprodukten „eingefangen“, wie diese nachhaltig verwendet werden. Über Jahrzehnte und gar Jahrhunderte im konstruktiven Holzbau, im Innenausbau, bei Möbeln. Wo überall Holz drin ist, überrascht so manchen: Autoreifen enthalten Holzbestandteile, Kleidung enthält Holzbestandteile, Zahnpasta, Kaugummi und Tabletten enthalten Holzbestandteile und sogar Hefe und Orangensaft enthalten diese.

Experten sind sich einig: Eine Zunahme der globalen Waldfläche, mehr noch eine deutlich gesteigerte, langfristige und ökologisch-sinnvolle Verwendung von Holz würde das Problem „Erderwärmung“ deutlich mindern helfen. Optimaler Klimaschutz durch Holzverwendung berücksichtigt außerdem Holzrecycling und Mehrfachnutzung. Dies umso mehr, da Holz energieintensive und damit klimaschädliche Rohstoffe wie Stahl, Glas, Kunststoff oder Aluminium vielfach ersetzen und am Ende einer langen Nutzung auch noch als Energieträger zum Verbrennen genutzt werden kann. „Wer das Klima schützen will, sollte sich in aller Deutlichkeit zur aktiven, nachhaltigen und naturnahen Waldbewirtschaftung bekennen“, so Gebhardt. (hs/tl) □



**THÜRINGENFORST**  
Wir machen den Wald. Für Sie!

## Forstwirtschaft in Deutschland

Seit über 300 Jahren nachhaltig!



[www.thueringenforst.de](http://www.thueringenforst.de)